

An Armen Anstätter sind folgende, als
Franz Gratt,
Joseph Fellerer,
Nothburg Kircherin,
Magdalena Exenbergerin,
Ursula Hechnleitnerin,
das Anna Lechnerische Kind,
das Kind der Theresia Bockin,
Peter Oberkreiter,
Joseph Berger.

Die aufgeferten Armen wurden folgender massen aufgetheilt:

Die Ursula Hechnleitnerin hat der Joseph Wimmer zu Habring dergestalt fir das ganze Jahr übernommen, daß ihm die ihm zugetheilten Nachbarn die wöchentlich betreffenden 18 kr nach ihrem Betreffniß zu bezahlen haben.

Den Peter Oberkreiter hat der Joseph Egerbacher zu Wöhr ebenfalls fir das ganze Jahr übernommen, und

die zugeschriebenen Nachbarn haben ihm fir ihr Betreffniß wöchentlich 18 kr zu vergieten.

Den Joseph Berger wird der Georg Mayr beim Ofal noch weiters behalten, mit der Bedingniß, daß er entweder von der Gemeinde oder weiters wurde unterm heitigen Dato die Anstaltung der Armen für das Jahr 1838 fortgesetzt und die nemblichen Armen mit Ausnahme des Peter Oberkreiter, für welchen ein Reserve Zettl gemacht wurde, – durch das Los gezogen und das Quartier angewiesen, und das Lechnerische Kind behaltet wiederum der Joseph Grindhammer am Kronbichl und der Barbara Grattin wurden die vorhin bewilligten 12 fl weiters bestätigt.
Schwoich, am 29ten Dezember 1837.

Die oft mangelhafte Rechtschreibung grenzt mitunter bis an die Unleserlichkeit. Sie wurde daher nur teilweise übernommen, um dem Inhalt des Armenprotokolls Rechnung zu tragen.

Ein Schwoicher Spruch

Lustig, mia Schwoicha, mia Moosbeerbrocka,
wenn insan Diandl eppas feit, sama söba Dokta!

Von Katharina Payr

Die Freimaurer zu Grub

Nacherzählt von Barbara Weissenegger, Pfarrhaushälterin

Sie war in Schwoich bekannt, die Schusterhäusl Nani, die mit dem Weltgeschehen so gar nicht mehr zurecht kam.

So war es auch an jenem Sonntag, als Pfarrer W. eine Donnerpredigt über die Freimaurer und ihr gottlästerliches Treiben hielt.

Die alte Nani schüttelte derweilen immer wieder mit dem Kopf und kam aus dem Staunen nicht heraus, warum der Hochwürden Herr Pfarrer sich heute

immer wieder verrede. Wußte sie doch, daß zu Grueb die Maurer fleißig bei der Arbeit sind: Warum sagt der Herr Hochwürden immer von den Maurern beim Frey? Dort tun sie doch kein Haus bauen!

Da beugte sie sich zur Kirchennachbarin und „flüsterte“ ihr hörbar ins Ohr; aber immerhin so laut, daß es der hochwürdige Herr Pfarrer auf der Kanzel hören mußte: „Hast es g’heascht? De Grueb-Maurer sand’s und net de Frey-Maurer!“

Und Herr Hochwürden hielt für einen Augenblick in seiner Predigt inne, lächelte und sagte lautstark: „Und es sind doch die Freimaurer, die alles Unheil in die Welt gebracht . . .!“